

Der **Zwingli-Kalender 1943**, herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer, verlegt bei Friedr. Reinhardt in Basel, feiert sein 25jähriges Jubiläum, dem der unermüdliche Kalendermann, Adolf Maurer, einige Worte widmet. 1918 zum erstenmal „ins Land geschickt“, um gleichsam Zwingli bei seiner Ankunft in Zürich, 400 Jahre zuvor, zu begrüßen, zugleich im letzten Jahr des ersten Weltkrieges, hat er getreulich in der allen verständlichen, für alle interessanten und unterhaltenden Sprache des bunten Kalenders nur das verkündet, was immer not tut, nicht anders als Zwingli selber. Naturgemäß haben die „Zwingliana“ zuhanden ihrer Leser immer wieder von den geschichtlichen Aufsätzen Notiz genommen. Das sollte ja nie eine Einschränkung des sachlichen Gegenwartsanliegens und der erzählerisch-literarischen Seite des Kalenders sein.

Diesmal finden wir den vorzüglichen Aufsatz „Aus Zwinglis Studentenzeit in Wien“ von Oskar Farner, der es versteht, aus den wenigen Quellenzugnissen noch ein recht deutliches Bild dieses Jugendabschnittes des Reformators zu schaffen. Umsichtig erörtert er die Frage nach dem eigentlichen Sinn jenes „exclusus“, jenes Ausschlusses Zwinglis aus den Listen der Wiener Universität. Wenn es überhaupt ein tatsächlicher Ausschluß war, nicht vielmehr — was uns immer wahrscheinlicher vorkommt — ein späterer Eintrag, der sich gegen den Ketzler richtete, kann er wohl am ehesten noch politisch aus dem Zusammenhang des Schwabenkrieges heraus verständlich gemacht werden.

Kaum hätte wohl eine bessere und lebendigere Brücke von der Reformation zu den Gegenwartsfragen gefunden werden können, als die feinsinnige Charakteristik des jüngern Christoph Blumhardt von Eduard Thurneysen.

So wünschen wir dem Zwinglikalender ein weiteres Vierteljahrhundert gesegneten Wirkens. L. v. M.

---

## 45. Jahresbericht des Zwinglivereins über das Jahr 1941.

Das wichtigste Ereignis des abgelaufenen Jahres bildete die Fertigstellung und Einweihung des Bullingerdenkmals am Großmünster. Wir denken hier dankbar der Gönnerin Frau Dobler-Schultheß, welche vor drei Jahren durch ihre hochherzige Gabe die Verwirklichung dieses langgehegten Wunsches ermöglichte. Für finanzielle Unterstützung danken wir dem Kanton und der Stadt Zürich, der Großmünstergemeinde und der Casinelli-Vogel-Stiftung. Die Durchführung wäre unmöglich gewesen ohne Rat und Mithilfe des Hochbauamtes des Kantons und der Stadt Zürich, deren Leitern wir zu Dank verpflichtet bleiben. Die Einweihung fand am Reformationssonntag, 2. November 1941 statt. Das Werk Karl Bänningers, das in Auffassung und Ausführung voll befriedigt, ist ein bleibender Schmuck des Großmünsters. Es wurde mit einer vom Präsidenten der Denkmalkommission, Kirchenratspräsident D. Arn. Zimmermann verfaßten, jedoch von Prof. F. Blanke verlesenen Ansprache dem Kanton Zürich übergeben. Dem Präsidenten, der während drei Jahren die Durchführung leitete und dem Künstler sei der Dank des Zwinglivereins auch hier nochmals ausgesprochen.